Explizit.Net Beitrag 12. August 2013
Aktualisiert Webversion 8-2013

Teheraner Verwirrspiele

Plutoniumweg und Antiterrorzentrum

Nachdem Irans Präsident Hasan Ruhani am Sonntag, den 4. August, im Teheraner Shura-Rat seinen Amtseid ablegte, sprach er zum Westen: Dialog, nicht Boykotte seien die einzige Lösung. Niemand könne dem iranischen Volk nukleare Rechte nehmen. Die Islamische Republik strebe nach Frieden wende sich gegen *Regimewandel* von außen. Wie paßt dies zum *Revoltenexport* als Staatsdoktrin, zur Rede seines Vorgängers Mahmud Ahmadinejad am 2. August, Israel zu eliminieren, der *Judenstaat* habe kein Platz in der Region, zu Ruhanis Worten am 5. August, Israel sei lange eine Wunde im Körper der Islamwelt, spricht so ein Moderater?

Foto: Wiki

Irans siebenter Präsident Hasan Ruhani

Ebenfalls am Freitag, dem so genannten Jerusalemstag - laut Ruhani im Fernsehen zum Gedenken an Ayatullah al-Khumaini eingeführt -, trat auch der von Teheran geförderte Hasan Nasrallah in Bairut auf und nannte dort Israel ein zu beseitigendes Krebsgeschwür. Seine Hizballah ist immerhin ein Teil der libanesischen Regierung und hält zehntausende Raketen im Landessüden bereit, die den jüdischen Staat bedrohen. Ist das kein Versuch eines „Regimewandels von außen"? Hat denn Iran seinen Export islamistischer Revolten je aufgegeben? Und wie nennt Ruhani Demonstrationen in ganz Iran, wo im Staatsfernsehen Leute „Amerika und Israels Tod" forderten? Dennoch wandten sich 55 politische Gefangene aus Iran im offenen Brief an Präsident Obama am 8. August. Sie fordern, Ruhani als Moderaten anzusehen, eine *win-win*-Lösung zu finden und das Gesetz *Nuclear Iran Prevention Act* vom 31. Juli 2013 sowie Boykotte aufzuheben, die nur Arme träfen.

Aufrüstung

In der Zwischenzeit berichteten amerikanische und europäische Quellen, daß Teheran einen zweiten Pfad beschreite, um zu Nukes zu gelangen. Neben der Urananreicherung von vier über 20 auf 90 Prozent, geht es um Plutonium, das auch in Indien, Pakistan und Nordkorea zu Atomwaffen geführt hat. Dafür ist der Schwerwasserreaktor Arak im Bau. Präsident Ruhani kennt sich in den Fragen genau aus, war er früher doch an Gesprächen

im Nuklearstreit beteiligt. Nun verlangt er vom Westen eines Sprache des Respekts, nicht der Boykotte. Jay Carney, Pressesprecher des Weißen Hauses erklärte, wenn sich diese neue Regierung substanziell engagiere, finde sie in Amerika einen Partner. Der Pariser Außenminster Laurent Fabius hoffte, Teheran ließe seinen Worten konkrete Taten folgen.

Den alterntiven *Plutoniumweg* Irans bestätigte Israels Premier Benjamin Netanjahu am 14. Juli im amerikanischen Fernsehen: damit seien Iraner einer A-Bombe näher gerückt, sie müßten gestoppt werden. Und dies könnte *schneller* als erwartet geschehen. Sollten die Israelis wirklich den Arak-Reaktor im Aufbau anvisieren, so bevor dort der nukleare Stoff eingeführt wird. Teheran plant, nächsten Sommer den Reaktor anlaufen zu lassen. Doch soll es im Herbst vorbereitende Läufe geben. Alles sei wäre medizinische Zwecke. Experten streiten, ob die kritischen Mengen 2014 oder erst 2016 zur Verfügung stehen.

Quelle: Wiki

Weitere Verwirrspiele gibt es in Teheran. Es kann mit seinen Zentrifugen Mengen unter gewissen Grenzen erzeugen: 240 Kilogramm um 20 Prozent angereichertes Uran. Dies nannten Israelis *Rote Linie*. Aber alle Mengen unter der Grenze können als so genannte *Ausbruchskapazität* zählen, auf deren Grundlage rasch das A-Bombenziel laut New York Times vom 8. August binnen dreier Monate erreicht werden könnte. Die Ausbruchszeit würde Ende 2013 einen Monat, Mitte 2014 zwei Wochen betragen. Wer ist dazu sicher?

Zu allem Überdruß vermeldete noch das arabische Blatt al-Hayat unter Berufung auf die französische Presseagentur AFP, Iran baue seit zwei Jahren nahe der Stadt Shahrud an der Grenze zu Turkmenistan eine *Testbasis* für ballistische Raketen. Dort könnten dann die Nuklearraketen gestartet werden, vermeldet auch das Londoner Militärjournal Jane's. Jüngste Satellitenphotos dieser Anlage stammten vom 6. Juli: Aufbau in der ersten Phase.

Extremismus

Mittwoch traf Netanjahu eine amerikanische Delegation unter dem Republikaner James Sensenbrenner. Ihm erklärte er, daß nicht wenige auf den neuen Präsident Irans hoffen, der gerade zu weiteren Gesprächen aufgerufen habe. Natürlich wolle Ruhani Gespräche. Und während er rede, werde *Uranium* angereichert. Er brüste sich gar damit, zu lächeln, zu reden und anzureichern.

Dabei schreite das Regime nicht nur voran, sondern es habe den Prozeß sogar noch beschleunigt. Parallel verfolge es den Plutoniumweg. Die Lage verschlechtere sich. Das Regime wolle die A-Bombe, was um so mehr zu verhindern sei. Iran hat nun zwei Dutzend bekannte Militäranlagen. In Isfahan, Qum und Natanz sind die Anreicherungsanlagen und Parchin Montagewerke. In Arak ist der Schwerwasserreaktor im Aufbau wie in Shahrud das Raketentestgelände. In Bushier befindet sich der Leichtwasserreaktor.

Das sind nur einige der bekannten Stätten. Es wird angenommen, daß tief in Bergen weitere wirken oder entstehen. Iran steckt Unsummen in sein Nuklearprogramm, indes es schreiendes Elend im Volk gibt. Ruhani versteckt sich hinter „nuklearen Rechten“. Seit 2006 warnen UN-Resolutionen vor militärischen Nukes. Der Westen findet keine wirkungsvolle Gegenstrategie. Der 64jährige Ruhani fährt nicht nur in den alten Gleisen der Hochrüstung fort, sondern eröffnet mit dem *Plutoniumweg* eine neue Rüstungsstrecke. Zweierlei rückt näher.

Wer über die Muslime und die menschliche Gesellschaft herrscht, muß stets die allgemeinen Aspekte und Interessen im Auge haben; persönliche Erwägungen und Neigungen dürfen keine Rolle spielen. Aus diesem Grund hat der Islam den Interessen der Gesellschaft viele Menschen geopfert; viele Menschen wurden im Interesse der Menschheit beseitigt. Der Islam hat viele Stämme ausgerottet, da sie Verderbensstifter und schädlich für die Gesellschaft waren.

Seine Heiligkeit, der Prophet – G –, hat die Juden vom Stamm der Bani Ġorejze beseitigt, da sie Unruhe stifteten. Sie wollten die islamische Gesellschaft verderben; sie beeinträchtigten die Interessen des Islams und des islamischen Staates.

Im Grunde genommen muß der Gläubige [Gewalthaber] zwei Eigenschaften haben: Wenn es um Gerechtigkeit geht, muß er ihr mutig und mit aller Härte Geltung verschaffen und darf keinerlei Barmherzigkeit zeigen. Wenn es um Freundschaft geht, muß er außerordentlich liebenswürdig und freundlich sein. Er muß eine »Zufluchtsstätte« für die Gesellschaft sein. Die Gesellschaft von Muslimen und Nicht-Muslimen muß im Schutz seiner Regierung in Sicherheit und Ruhe leben können und nichts zu fürchten haben.

Ayatullah al-Khumaini über Muslime, Juden und Nichtmuslime 1970 in *Der islamische Staat*, Ostberlin 1983, Seite 98: eine höchst *eigene* Geschichte der Beseitigung von Juden

Zum einen wird Israel gezwungen, aktiver in der Abwehr zu werden. Alle sollten sich die Folgen eines militärischen Eingriffs klar machen. Andererseits stellen sich weitere Staaten auf einen nuklear aufgerüsteten Iran ein. Sie entwerfen kostspielige Szenarien. Das *regionale Wettrüsten* kommt in einer Region mit einer enormen Destabilität in Schwung.

Saudi-Arabien

Was dann für Teheran an Erpressung möglich wird, sieht man in Irak, Syrien, Gaza und Libanon. Überall mischt Teheran mit. Auch im schlimme Krieg unter *Schiiten und Sunniten* sowie der *al-Qaida*. Samstag brachten sechs Autobomben in Bagdad und Karbala, oft in schiitischen Räumen, über 61 Menschen um; 200 wurden verwundet. Laut UN stieg die irakische Todeszahl allein im Juli auf 1.057 Tote und 2.326 Verwundete. Die höchste Zahl seit 2008, so Gyorgy Busztin, UN. Viel geht auf das Konto des al-Qaida-Führers Abu Bakr al-Baghdadi, auf dessen Kopf Amerika zehn Millionen Dollar ausgesetzt hat. Der Religionskrieg empörte den saudischen Monarchen so, daß er zum Fastenende Id al-Fitr dem New Yorker *UN Antiterrorzentrum* 100 Millionen Dollar gab (2011 sponserte er es durch zehn Millionen). Seit 2010 werde die *Gefahr des religiösen Extremismus* größer „als Waffen unserer sichtbaren Feinde.“ Man müsse dem Terrordenken widerstehen. Vor Abdullahs Augen entfalten sich blutigste Zwiste. Islamisten, die allseits von Syrien über Irak bis Libanon wirken, richten sich gegen Muslime. Im Schatten der Nuklearmacht Iran erstreben sie einen syroirakischen Kalifatskern.

Wolfgang G. Schwanitz

Mehr in *Islam in Europa, Revolten in Mittelost*, Neuerscheinung, 10. Juni 2013: Buch in Berlin bestellbar.